Bayerische Staatskanzlei

BAYERISCHES AFRIKAPAKET

DER BEITRAG BAYERNS ZU STABILITÄT UND ENTWICKLUNG IN AFRIKA

www.bayern.de

INHALT

05 Vorwort Ministerpräsident Dr. Markus Söder, MdL

06 Zahlen & Fakten
Der Kontinent im Überblick

08 Länder- und Projektübersicht
Wo welche Projekte bei der nachhaltigen Entwicklung Afrikas ansetzen

10 Äthiopien
Die Weitergabe von Wissen und Know-how für eine stabile Zukunft

16 Tunesien
Eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft schützt die Umwelt und stärkt die Wirtschaft

20 Südafrika
Sicherheit schafft Vertrauen. Wie Bayern hilft, Stabilität aufzubauen

24 Senegal
Wie das Hilfe-zur-Selbsthilfe-Modell „Maschinenringe“ Schule macht

28 Impressum

Das Bayerische Afrikapaket:
Der Beitrag Bayerns zu Stabilität und Entwicklung in Afrika

Wirtschaftliche Beziehungen und **Berufliche Bildung**

Schulische Bildung und **Wissenschaft**

Landwirtschaft und **Umwelt**

Öffentliche Verwaltung

Bayerisches Afrikabüro

Koordinierung

Regierungskontakte

Projektförderungen

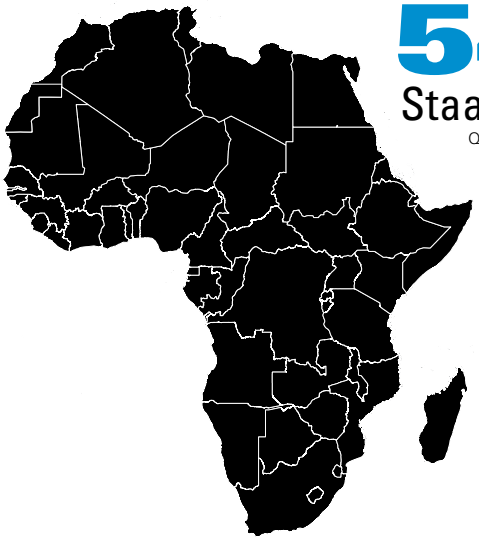
Afrika ist ein Kontinent im Umbruch. Was dort passiert, kann und darf Europa nicht gleichgültig sein. Europa muss mehr Verantwortung übernehmen. Bayern stellt sich dieser Verantwortung. Das ist nicht selbstverständlich. Denkt man an Hilfe für Afrika, so denkt man vermutlich zunächst an die Vereinten Nationen, die Europäische Union oder zumindest an die Bundesregierung.

Die Tatsache, dass wir als Freistaat Bayern in dieser Region aktiv sind, ist mir ein echtes Herzensanliegen. Meine Reise nach Äthiopien Mitte April 2019 hat dabei maßgebliche Impulse für unser Engagement in Afrika gesetzt. Mit dem daraus entstandenen Bayerischen Afrikapaket haben wir unserem Handeln einen verlässlichen Rahmen gegeben. Wir wollen die Entwicklung einzelner afrikanischer Staaten gezielt unterstützen, ihre Eigenverantwortung stärken und langfristige Partnerschaften in ganz Afrika entwickeln.

Wirtschaftliche Entwicklung und berufliche Bildung, Schule und Wissenschaft, Landwirtschaft, Umwelt sowie eine effiziente, moderne Verwaltung sind Bereiche, in denen wir unsere Erfahrungen und unser Knowhow gerne weitergeben. Dabei geht es uns bewusst nicht nur um die Finanzierung von Projekten der Entwicklungszusammenarbeit. Es geht um einen beiderseitigen Lernprozess: Nicht nur der afrikanische Kontinent kann sich weiterentwickeln, auch wir müssen lernen, Afrika anders als bisher zu betrachten. Wir dürfen die Augen nicht vor den großen Herausforderungen verschließen. Und gleichzeitig sollten wir offen für die Chancen sein, die eine Zusammenarbeit mit den afrikanischen Ländern auch für uns bietet.

Ich freue mich daher sehr, Ihnen mit dieser Broschüre unsere Sicht auf Afrika aufzeigen und Ihnen konkrete bayerische Projekte vor Ort vorstellen zu können.

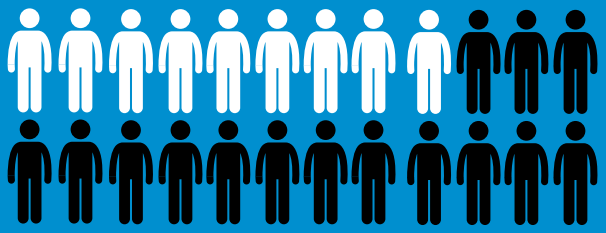
AFRIKA IN ZAHLEN



Afrika umfasst
54
Staaten.
Quelle: BMZ

Afrika ist **mit einer Fläche** von
30,2 Mio.
Quadratkilometern der **zweit-größte Erdteil.**
Quelle: BMZ

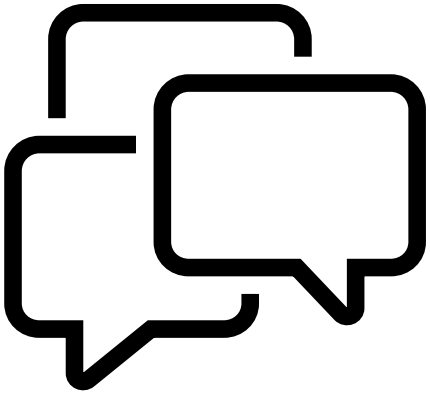
Rund **1,2 Mrd.**
Menschen leben in Afrika. Quelle: BMZ



Mehr als die Hälfte
der Schulen in Afrika südlich der Sahara hat **keinen Zugang zu**
- Trinkwasser
- Handwaschgelegenheiten
- Internet
- Computern

Quelle: UN

Afrikas Bevölkerung
wird sich bis **2050 auf**
2,5 Mrd.
Menschen verdoppeln. Quelle: UN



In Afrika leben
3.000
Ethnien und Volksgruppen.
Es gibt fast ebenso viele
verschiedene Sprachen.
Quelle: BMZ

BAYERISCHES AFRIKAPAKET

Nach **17 Jahren** Verhandlung hat Afrika ein Freihandelsabkommen beschlossen. **1,2 Milliarden Menschen** sollen in der Freihandelszone leben. **Aktuell** liegt der Anteil des Handels zwischen den afrikanischen Staaten **bei 15 %** – in Europa sind es 70 %.

Quelle: tagesschau.de

Etwa **die Hälfte** der Bevölkerung ist **unter 25 Jahre** alt.

Quelle: BMZ

Weltrekord: Innerhalb von **zwölf** Stunden haben Menschen an **1.000 Orten** in Äthiopien **353.633.660** Bäume gepflanzt.

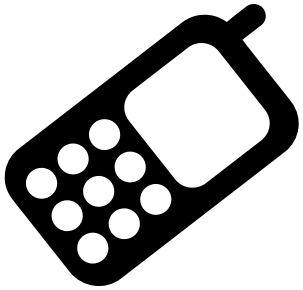
Quelle: Klimareporter.de

4 Schwerpunktregionen hat das Afrikapaket:

- Äthiopien
- Tunesien
- Westkap in Südafrika
- Senegal

In ihrer **„Agenda 2063"** hat die Afrikanische Union für die **ersten zehn Jahre 14** Schlüsselprojekte definiert, darunter eine **grenzübergreifende E-Universität**.

Quelle: AU



Mehr als **1 Milliarde** Afrikaner haben eine oder mehrere Mobilfunkverbindungen (82 % der Bevölkerung).

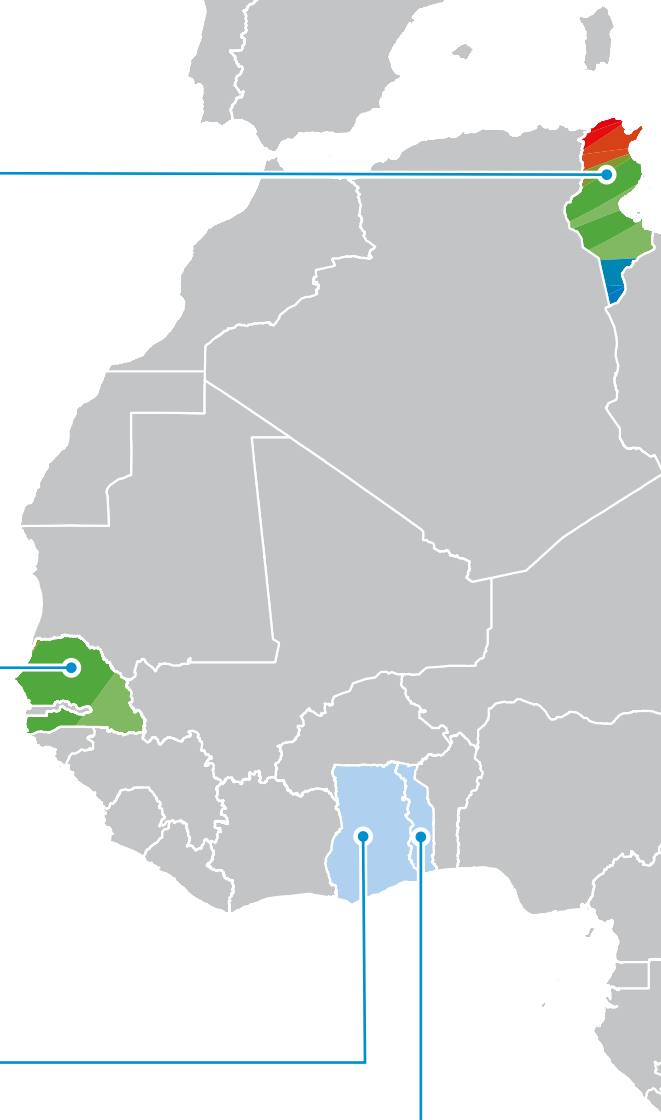
Quelle: Global Digital Report 2018

Fast **1/3** **aller Flüchtlinge weltweit** werden in Afrika versorgt: 20 Mio. Menschen.

Quelle: BMZ

2015 lebten **736 Mio.** Menschen in extremer Armut, davon **314 Mio.** in Afrika südlich der Sahara.

Quelle: UN



TUNESIEN

Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH:
- BIWAC III: Training für Auszubildende 2019/2020 (456.577 €)

Fraunhofer-Gesellschaft e.V.:
- Nachhaltige Abfall- und Kreislaufwirtschaft für Tunesien – Phase II (961.343 €)

Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV)/Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU):
- Fachseminar Wasserwirtschaft (14.700 €)

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH:
- Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Studierenden in Tunesien (1.000.000 €)

Hanns-Seidel-Stiftung e.V.:
- Etablierung von Zentren zur Stärkung der Netzwerkbildung und der partizipativen Demokratie in Tunesien (750.000 €)
- Förderung der gewählten Mandatsträger in Tunesien auf nationaler und lokaler Ebene (500.000 €)

SENEGAL

Bundesverband der Maschinenringe e.V. (Neuburg/Donau):
- Operativer Einsatz der überbetrieblichen Agrarmechanisierung durch zwei Leuchtturm-Maschinenringe im Senegal (Thiès und Kolda) nach dem Vorbild der Bayerischen Maschinenringe (285.000 €)

GHANA

Technische Universität München:
- Cooperation Building KNUST – TUM (125.000 €)

TOGO

Aktion PiT – Togohilfe e.V.:
- Ärzteeinsatz im Herbst 2019 (180.000 €)

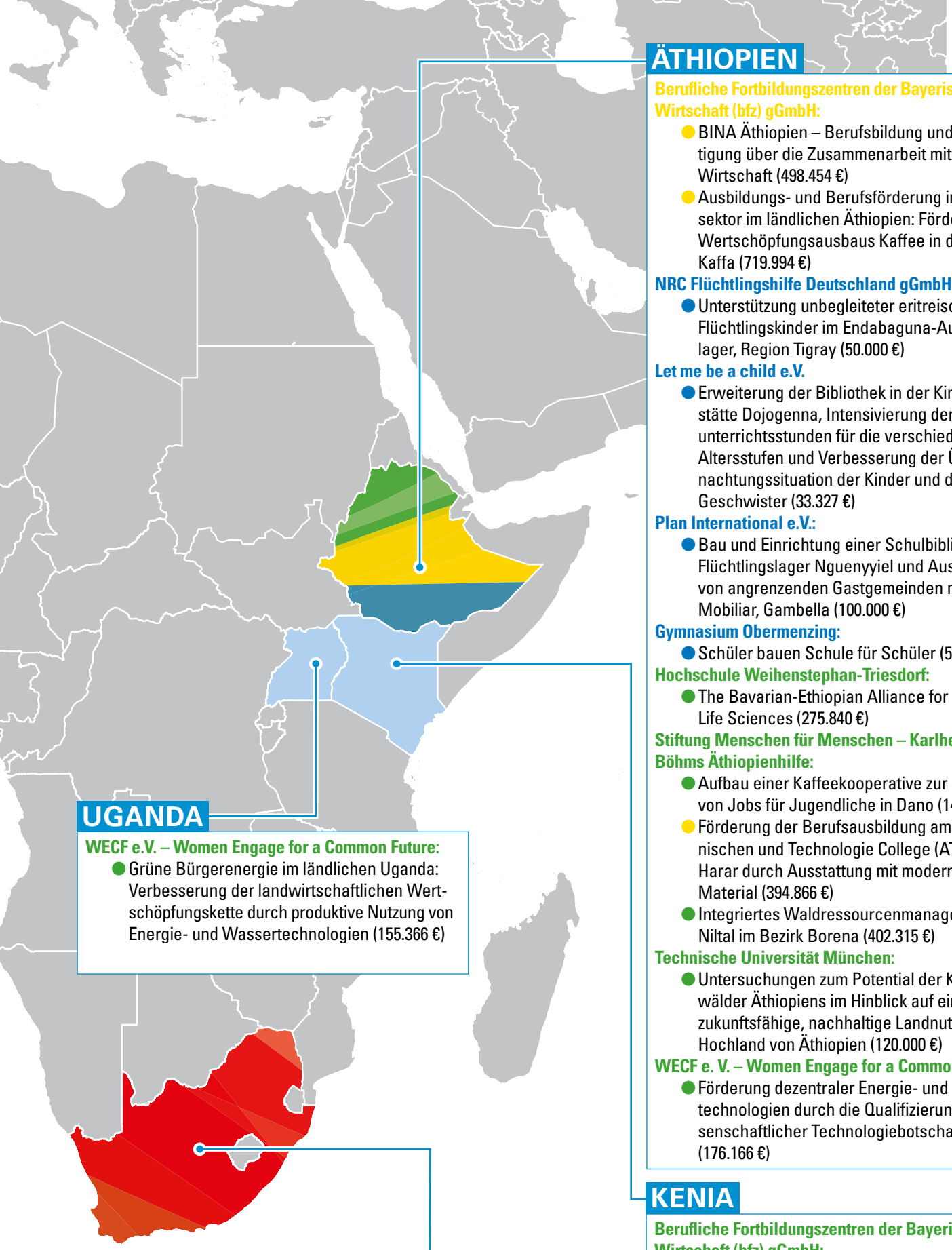
Stadt Nürnberg:
- Photovoltaikanlagen auf den Hospitälern von Aného und Sokodé (149.580 €)

- Wirtschaft und berufliche Bildung
- Schulische Bildung und Wissenschaft
- Landwirtschaft und Umwelt
- Öffentliche Verwaltung
- Sonstige

LÄNDER- UND PROJEKTÜBERSICHT

Mit dem Bayerischen Afrikapaket will die Staatsregierung ihren Beitrag leisten, den Kontinent künftig stärker als Kontinent der Chancen wahrzunehmen und die nachhaltige Entwicklung einzelner Länder zu unterstützen. Die Staatsregierung fördert in ausgewählten Handlungsbereichen einzelne Staaten gezielt in ihrer Entwicklung.

maps4news.com/©vmm wirtschaftsverlag & co. kg



ÄTHIOPIEN

Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH:

- BINA Äthiopien – Berufsbildung und Beschäftigung über die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft (498.454 €)
- Ausbildungs- und Berufsförderung im Kaffeesektor im ländlichen Äthiopien: Förderung des Wertschöpfungsausbaus Kaffee in der Region Kaffa (719.994 €)

NRC Flüchtlingshilfe Deutschland gGmbH:

- Unterstützung unbegleiteter eritreischer Flüchtlingskinder im Endabaguna-Auffanglager, Region Tigray (50.000 €)

Let me be a child e.V.

- Erweiterung der Bibliothek in der Kindertagesstätte Dojogenna, Intensivierung der Zusatzunterrichtsstunden für die verschiedenen Altersstufen und Verbesserung der Übernachtungssituation der Kinder und deren Geschwister (33.327 €)

Plan International e.V.:

- Bau und Einrichtung einer Schulbibliothek im Flüchtlingslager Nguenyyiel und Ausstattung von angrenzenden Gastgemeinden mit Mobiliar, Gambella (100.000 €)

Gymnasium Obermenzing:

- Schüler bauen Schule für Schüler (58.950 €)

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf:

- The Bavarian-Ethiopian Alliance for Applied Life Sciences (275.840 €)

Stiftung Menschen für Menschen – Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe:

- Aufbau einer Kaffeekooperative zur Schaffung von Jobs für Jugendliche in Dano (143.332 €)
- Förderung der Berufsausbildung am Agrotechnischen und Technologie College (ATTC) in Harar durch Ausstattung mit modernem Material (394.866 €)
- Integriertes Waldressourcenmanagement im Niltal im Bezirk Borena (402.315 €)

Technische Universität München:

- Untersuchungen zum Potential der Kirchenwälder Äthiopiens im Hinblick auf eine zukunftsfähige, nachhaltige Landnutzung im Hochland von Äthiopien (120.000 €)

WECF e. V. – Women Engage for a Common Future:

- Förderung dezentraler Energie- und Wassertechnologien durch die Qualifizierung genossenschaftlicher TechnologiebotschafterInnen (176.166 €)

UGANDA

WECF e.V. – Women Engage for a Common Future:

- Grüne Bürgerenergie im ländlichen Uganda: Verbesserung der landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette durch produktive Nutzung von Energie- und Wassertechnologien (155.366 €)

KENIA

Berufliche Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH:

- BIWAC III: Training für Auszubildende 2019/2020 (355.443 €)

Learning Lions gUG:

- Planung und Bau eines ICT Campus im ländlichen Kenia für digitale Ausbildung und zukunftsfähige Arbeitsplätze (478.500 €)

Ukunda Hilfe e.V:

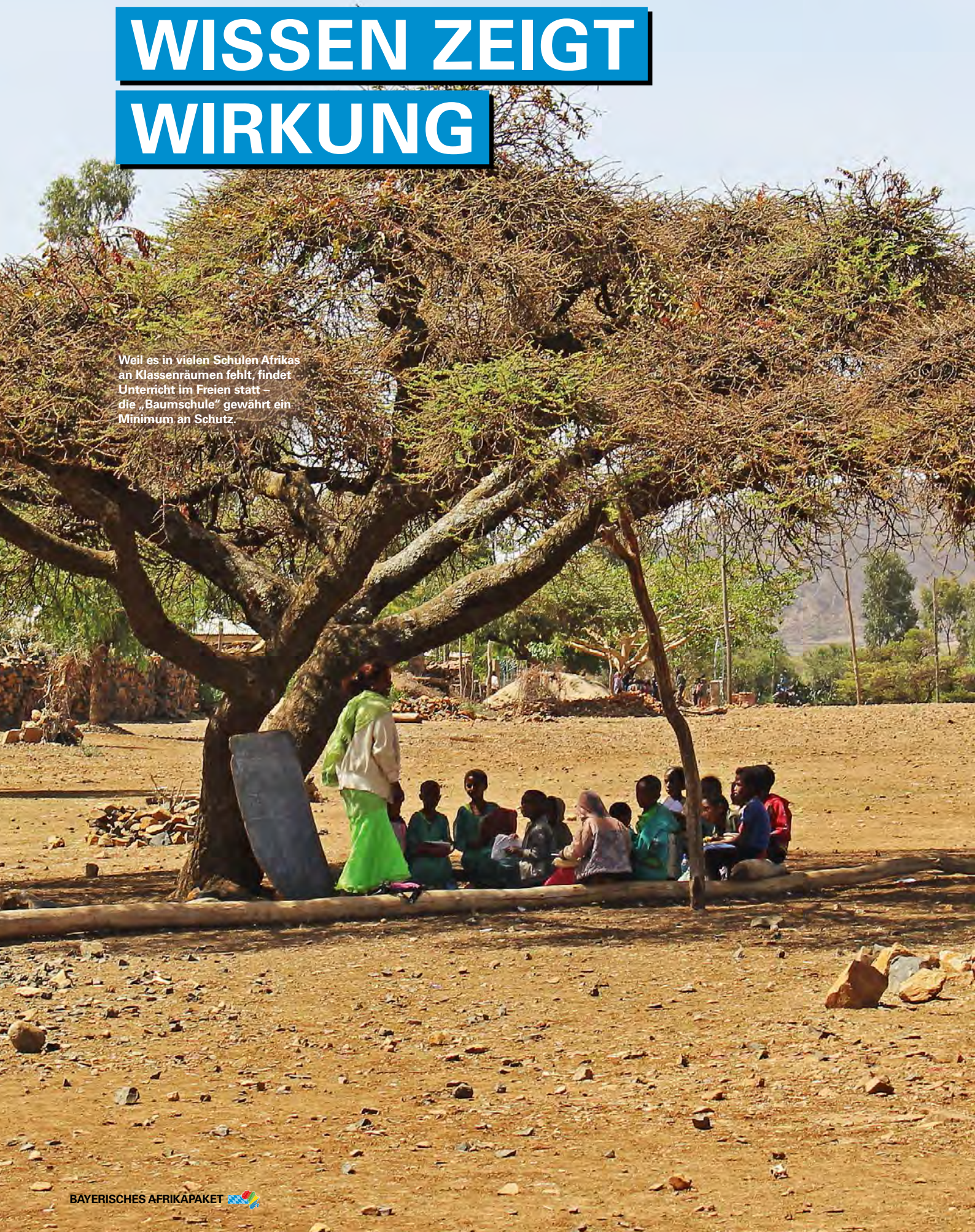
- Verbesserung der Schulbildung in der Region um die Gemeinde Mteza durch die Schaffung adäquater Lernbedingungen (72.193 €)

WESTKAP/SÜDAFRIKA

Hanns-Seidel-Stiftung e.V.:

- Beitrag zur Stärkung der bilateralen Beziehungen zwischen Bayern und der südafrikanischen Partnerprovinz Westkap durch Unterstützung dezentraler und kommunaler Strukturen und der menschlichen Sicherheit (897.377 €)

WISSEN ZEIGT WIRKUNG



Weil es in vielen Schulen Afrikas an Klassenräumen fehlt, findet Unterricht im Freien statt – die „Baumschule" gewährt ein Minimum an Schutz.

Äthiopien im Überblick

Zwei Dinge haben den Namen „Äthiopien" in alle Welt hinausgetragen – sein Kaffee und die Erfolge seiner Langstreckenläufer. Beides lässt nur oberflächlich die Qualitäten erkennen, die das zweitgrößte Land Afrikas auszeichnen und die das Leben seiner rund 105 Millionen Bewohner prägen, deren Zahl schnell wächst, ebenso wie die Wirtschaft des Landes. Einer rapiden Entwicklung seiner Großstädte – allen voran die Metropole Addis Abeba – stehen weit reichende Defizite im ländlichen Raum entgegen, überwiegend durch eine unzureichende Infrastruktur bedingt. Trotz seiner Fortschritte, nicht zuletzt wegen der Aussöhnung mit Eritrea, hat Äthiopien noch einen weiten Weg zu stabilen, ausgewogenen Verhältnissen zu gehen. Derzeit gehört es zu den ärmsten Ländern auf dem Kontinent und damit auch weltweit.

Die Weitergabe von Know-how und Grundlagenwissen spielt eine zentrale Rolle bei den Projekten, die Bayern im Rahmen des Afrikapakets in Äthiopien unterstützt. So entstehen die Grundlagen dafür, dass sich das Land aus eigener Kraft weiterentwickeln kann.

Baumschule. Das hat in vielen Regionen Afrikas eine andere Bedeutung als hierzulande. Es bedeutet, dass Kinder während des Unterrichts nicht in schützenden Gebäuden sitzen, sondern draußen. Im Freien auf der Erde. Unter einem Baum eben. Eine dieser „Baumschulen" befindet sich in Endayesus, einem kleinen Ort in Äthiopien. Aus Siedlungen in fünf Kilometern Umkreis kommen Kinder in diese Grundschule zum Unterricht. Die Kleinsten, die „0er-Klasse", haben den einzigen verfügbaren Raum für sich, für die Erstklässler ist ein Raum angemietet – und die Klassen 2 bis 4 lernen „unterm Baum".

Dass ausgerechnet eine Schule in Bayern darauf aufmerksam wurde, hat mit zehn Schülerinnen und Schülern des Obermenzinger Gymnasiums zu tun. Weit über die Grenzen von Schule und Unterricht hinaus haben sie sich bei ihrer Entscheidung gewagt, womit sie sich im Projektseminar der 11. und 12. Jahrgangs-

Ministerpräsident Dr. Markus Söder eröffnet das Bayerische Afrikabüro in Addis Abeba.

BAYERISCHES BÜRO IN ADDIS ABEBA

Entwicklungszusammenarbeit auszubauen und zu begleiten – das ist die Aufgabe des „Bayerischen Afrikabüros", das Ministerpräsident Dr. Markus Söder im April 2019 in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba eröffnet hat. Darüber hinaus wird von diesem Büro aus die Arbeit der Afrikanischen Union beobachtet und Kontakte zu Institutionen und Vertretern anderer afrikanischer Staaten gepflegt. „Mit der Eröffnung des Büros setzen wir ein Zeichen für bleibendes Engagement, Zusammenarbeit und Zuversicht", sagte Söder. „Wir setzen uns ambitionierte Ziele und bringen ein langfristiges Engagement vor allem in den Bereichen Wirtschaft, Bildung und Entwicklungszusammenarbeit voran." Das Bayerische Afrikabüro solle Ideen entwickeln, koordinieren und die feste Kontaktstelle Bayerns zu Äthiopien und zur Afrikanischen Union werden.

Brückenbau zwischen den Kontinenten: Schüler aus Obermenzing halfen über ihr P-Seminar eine Schule in Äthiopien zu planen und zu bauen.

stufe befassen wollten. Denn sie griffen zu einem ungewöhnlichen Thema: „Wir bauen eine Schule in einem Entwicklungsland", hieß ihr Vorhaben. Um das richtige Ziel dafür zu finden, hat ihnen das Eine Welt Netzwerk Bayern den Kontakt zum Nürnberger Verein Hawelti vermittelt. Über persönliche Kontakte pflegt dieser eine Beziehung zur Stadt Aksum in Äthiopien. Über das Netzwerk dort fand sich die Grundschule von Endayesus.

Ein junger Bauingenieur aus der Nähe der Schule stand den Jugendlichen und den anderen Projektbeteiligten vor Ort zur Seite. Er brachte das Wissen um die örtlichen Gegebenheiten ins Projekt ein. So wird vermieden, dass Fremde darüber entscheiden, was für die Menschen in Endayesus gut ist.

Ein Schulgebäude von Schülern für Schüler

Im Juli 2019 konnte nun dank des Engagements aus Obermenzing ein Schulgebäude für die Klassen 1 bis 4 fertiggestellt werden. Jetzt geht es darum, die umgebende Infrastruktur so zu gestalten, dass die Qualität des Unterrichts nicht unter Nebenwirkungen unzulänglicher Versorgung leidet. Mit der Zuwendung aus dem Bayerischen Afrikapaket sollen nun der Bau einer Regenwasserzisterne sowie von Komposttoiletten finanziert werden. Die Zisterne soll Wasser sammeln, das mithilfe eines Bio-Sandfilters zu Trinkwasser gefiltert wird und auch zur Bewässerung eines Gartens genutzt werden kann. So können die Schüler mittags mit selbstangebautem Gemüse versorgt werden.

Die Versorgung mit grundlegenden Elementen für einen ergiebigen Lernalltag spielt auch bei der Förderung der Berufsausbildung am Agrotechnischen und Technologie College (ATTC) in Harar eine Rolle. Die Ausbildungsstätte in Ostäthiopien erhält in einem ersten Schritt 2019 eine „Rundumerneuerung" der Bibliothek. Zusätzlich werden Werke für die Studienrichtungen Land- und Viehwirtschaft, Fertigungstechnik, Elektrotechnik und Elektronik, Kraftfahrzeugtechnik, IT-Technik sowie Nachschlagewerke beschafft. 2020 sollen dann die Werkstätten der technischen Studiengänge mit verschiedenen neuen Geräten, Maschinen und Computern ausgestattet werden.

Moderne Technik für die Fachkräfte von morgen

Das ATTC wurde bereits 1992 von der Stiftung Menschen für Menschen als landwirtschaftliches Trainingscenter eröffnet. Mittlerweile können Studierende einen Bachelor of Science in verschiedenen agrarökologischen und technischen Studienzweigen erwerben. Obgleich das ATTC aufgrund des hohen Praxisanteils der Ausbildung einen guten Ruf hat, sind viele der Geräte und Nachschlagewerke nicht auf dem neuesten Stand der Technik. Die Unterstützung aus Bayern wirkt dabei doppelt: Sie macht zum einen das Angebot des College attraktiver und erhöht seine Effizienz. Mit der verbesserten Ausstattung an Lehr- und Lernmaterial sowie Geräten können zum Zweiten die jungen Erwachsenen besser entsprechend der Bedarfe des Arbeitsmarkts ausgebildet werden, da sie mit der aktuellen Technik vertraut sind.

Mit Kaffee „Stärken stärken"

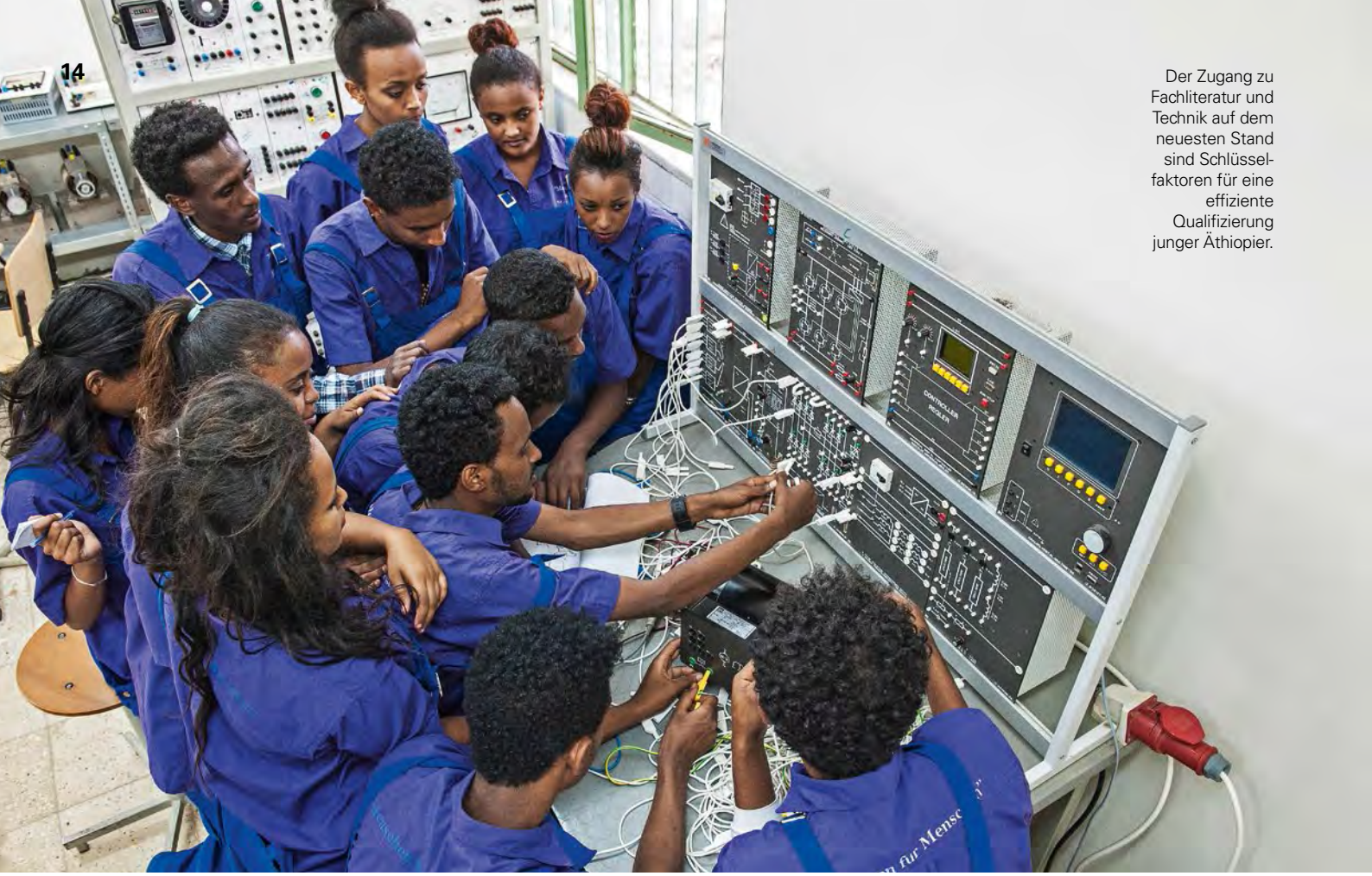
Die Idee „Stärken stärken" greift auch dort, wo künftig mit Unterstützung aus Bayern jenes äthiopische Produkt gefördert wird, mit dem das Land in aller Welt verbunden wird: Kaffee. Das wichtigste Ziel des bayerischen Engagements, bei dem die Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH beteiligt sind: Die Wertschöpfung der Kaffeeproduktion zunehmend nach Äthiopien zu verlagern. Das trägt grundsätzlich dazu bei, dass sich wirtschaftliche Perspektiven im ländlichen Raum dort verbessern. Ausgewählt dafür wurde Kaffa, die Ursprungsregion des Kaffees. Dort wächst die Pflanze wild im Regenwald und wird von den Bauern abgeerntet. Der zweite Schritt, die Verarbeitung, fehlt aber noch. Das liegt daran, dass die geforderten Lebensmittelstandards derzeit nur bedingt erfüllt und auch Zertifizierungskriterien nicht erreicht werden.

Das Projekt soll daher den Zugang zu Food-Standards etablieren, damit die Auflagen für internationale Zertifizierungen besser erreicht werden. Unter anderem wird dafür das Kaffee-Kooperativen-Management mit fachlich qualifiziertem Personal ergänzt. Es soll sicherstellen, dass Standards und Qualitäten eingehalten und dokumentiert werden. In Trainings durch Fachkräfte der Unternehmen Dinzler und Original Foods erhalten die Bauern weiterführendes Wissen zu Verarbeitung, Röstverfahren, Qualitätsanforderungen und Hygiene. Um den Ertrag für Bauernfamilien zu verbessern und ihr Einkommen zu steigern, soll es Anschubhilfe für den Aufbau einer eigenen Kaffeerösteinheit geben. Sie sollen in der Lage sein, ihren gerösteten Kaffee direkt zu vermarkten.

Klimaschutz dank wirtschaftlicher Sicherheit

So entstehen neue Jobs. Dort, wo die beiden Wertschöpfungsschritte Röstung und Verpackung in die Nähe der Erntestellen rücken. Und dort, wo es technische Assistenten für die einzelnen Arbeitsschritte braucht. Dadurch erhalten vor allem junge Menschen neue Anreize, in ihrer Heimat eine Zukunft mit zu gestalten. Wenn sich als Folge aller dieser Maßnahmen die wirtschaftliche Lage der Bauernfamilien bessert, wirkt dies als Nebeneffekt auch der Abholzung und anderer, oft schädlicher Nutzung des Regenwal-

Unser Frühstückskaffee stammt häufig aus Äthiopien. Jedoch liegt ein wichtiger Teil der Wertschöpfungskette außerhalb des Landes. Das will ein Projekt der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) gGmbH ändern. Das wird die wirtschaftlichen Perspektiven des Landes verbessern.



Der Zugang zu Fachliteratur und Technik auf dem neuesten Stand sind Schlüsselfaktoren für eine effiziente Qualifizierung junger Äthiopier.

des entgegen. Das Projekt hat daher auch einen hohen Wert bei Klimaschutz und Nachhaltigkeit.

Gesundes Kochen ermöglichen

Ein viertes Beispiel für den Wissenstransfer von Bayern nach Äthiopien dreht sich um Energie- und Wassertechnologien. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, denn viele äthiopische Haushalte kochen mit umwelt- und gesundheitsschädlicher Technik. Das soll sich nun im Rahmen eines Projekts ändern, das von der Organisation WECF – Women Engage for a Common Future getragen wird. Zwei Genossenschaften – eine Agrar- und ein Kreditgenossenschaft mit jeweils mehreren tausend Mitgliedern – werden ein besseres Verständnis für nachhaltige Energie- und Wasserversorgung reifen lassen. Beide Organisationen werden durch qualifizierte TechnologiebotschafterInnen unterstützt. Sie sollen die Energie- und Wasserversorgung selbst planen, finanzieren und betreiben können.

Video:
Erleben Sie die Äthiopienreise von Dr. Markus Söder im Video auf youtube.de

BAYERN UND ÄTHIOPIEN: EIN BÜNDNIS AUF DAUER

Bayern unterstützt den Aufbau einer Schulbibliothek in einem Flüchtlingslager. Bei einer Delegationsreise im April 2019 besuchte Ministerpräsident Dr. Markus Söder in der Region Gambela eines der größten Flüchtlingslager, das vom UN-Flüchtlingshilfswerk betrieben wird. Dort leben etwa 100.000 Menschen. Äthiopien ist zentrales Transitland für Flüchtlinge, darunter viele, oft unbegleitete, Kinder, die sich in einer schwierigen Lebenssituation zurechtfinden müssen. Der Freistaat Bayern will dazu beitragen, die Situation vor Ort zu verbessern, und unterstützt deshalb den Aufbau einer Schulbibliothek mit Mobiliar und Büchern.

Bei einer Delegationsreise besuchte Dr. Markus Söder ein Flüchtlingslager.

Die Qualifizierung dieser Fachleute erfolgt über WECF. Dabei geht es unter anderem darum, wie sich mit nachhaltiger Energie- und Wassertechnologie der Bedarf der Genossenschaftsmitglieder sowohl auf Haushalts- als auch auf Genossenschaftsebene abdecken lässt. Genossenschaftsvertreter sollen zudem in Bau, Wartung und Vermarktung von energiesparenden Öfen geschult werden, die sie anschließend vergünstigt innerhalb ihrer Kommunen vertreiben. Aus den erweiterten wirtschaftlichen Aktivitäten entstehen dann wiederum neue Jobmöglichkeiten und Einkommen.

KIRCHENWÄLDER HABEN ZUKUNFT

Teil der orthodoxen Kultur in Äthiopien sind die Heiligen Wälder der Kirchen. In Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet für Waldinventur und nachhaltige Nutzung – Institute of Forest Management der TU München entsteht ein Konzept für nachhaltige Waldbewirtschaftung im gesamten äthiopischen Hochland. Das Projekt nutzt die Artenvielfalt der Kirchenwälder, um geeignete Baumarten für eine Aufforstung in ausgewählten Ökoregionen zu identifizieren, und entwickelt daraus eine Blaupause für das gesamte äthiopische Hochland. Parallel dazu erfolgt eine weiterführende Qualifikation der Beteiligten vor Ort. Mit dem Pflanzen eines Baums begleitete Ministerpräsident Söder den Start des Projekts.

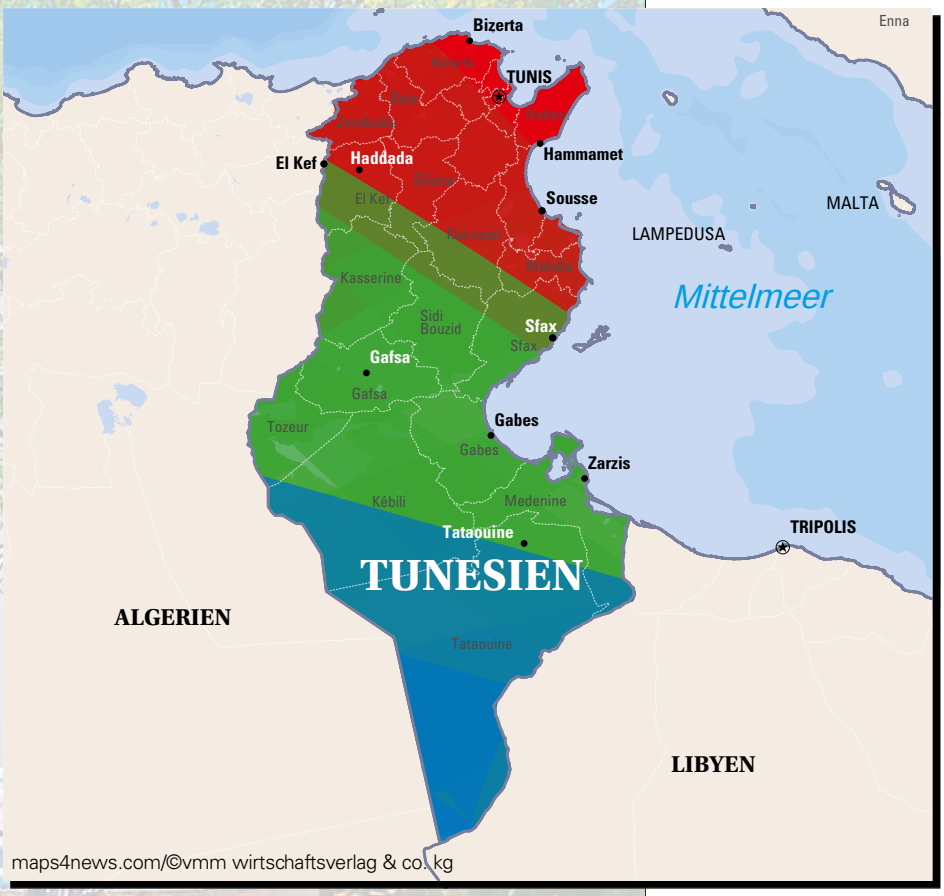
Bayerns Ministerpräsident Dr. Markus Söder pflanzt einen Baum im Kirchenwald.

WEITERE PROJEKTE IN ÄTHIOPIEN

Im Rahmen des Bayerischen Afrikapakets werden zusätzlich zu den Projekten im Artikel noch einige weitere Vorhaben gefördert. Dazu zählen unter anderem:

- **BINA Äthiopien 2019 – Berufsbildung und Beschäftigung über die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.** Die Berufliche Bildung in Äthiopien soll mit Blick auf die Eignung der Jugendlichen für die Bedarfe der Unternehmen verbessert werden. Hierfür werden 30 Fachlehrer des MISRAK General TVET Polytechnic College in Addis Abeba in bis zu fünf Berufsbereichen und in Kompetenzanalyse ausgebildet. Außerdem werden mindestens 10 Fachlehrer in Arbeitsvermittlung geschult. So sollen letztendlich 500 Schüler für ihr Berufsleben vorbereitet werden.
- **Bau und Einrichtung einer Schulbibliothek im Flüchtlingslager Nguenyyiel und Ausstattung von angrenzenden Gastgemeinden mit Mobiliar in Gambella.** Die Region beherbergt über 400.000 Flüchtlinge aus dem Südsudan. Im Camp Nguenyyiel sind es fast 100.000. Ziel ist es, die Bildungsmöglichkeiten der Kinder im Camp sowie in den angrenzenden Nachbargemeinden zu verbessern.
- **The Bavarian-Ethiopian Alliance for Applied Life Sciences.** Unterstützung beim Aufbau eines Systems für angewandte und akademische Aus- und Weiterbildung im Bereich Lebenswissenschaften und Grüner Technologie, um durch eine praxisnahe Ausbildung zur wirtschaftlichen Entwicklung Äthiopiens beizutragen. Dabei soll das Fachhochschulmodell der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf als Vorlage dienen.
- **Integriertes Waldressourcenmanagement im Nil-Delta im Bezirk Borena.** 500 Hektar Land in der Region Borena sollen wieder aufgeforstet werden. Das Gebiet umfasst 12 Gemeinden mit rund 57.000 Menschen, die direkt oder indirekt von den Maßnahmen profitieren. Um die Wiederaufforstung nachhaltig zu sichern, will das Projekt des Vereins „Menschen für Menschen“ den umliegenden Gemeinden landwirtschaftliche Techniken vermitteln, die Ressourcen schonen und Lebensbedingungen verbessern. Zudem sollen 1.500 holzsparende Öfen an die Haushalte der umliegenden Gemeinden verteilt werden.

ABSCHIED VOM WILDEN MÜLL



Tunesiens…

… Wirtschaft verfügt über einen Produktionssektor mit Schwerpunkt im Maschinen- und Anlagenbau sowie eine ausgedehnte Landwirtschaft. Dazu kommt ein hoher Bergbauanteil. Der Tourismus, eine wichtige Einnahmequelle, erholt sich langsam wieder. Das Ungleichgewicht zwischen dem fruchtbareren und wirtschaftlich stärkeren Norden sowie den trockenen zentralen und südlichen Regionen belastet das Land. Tunesien hat eine der niedrigsten Geburtenraten auf dem afrikanischen Kontinent und verfügt über einen höheren sozialen, wirtschaftlichen und rechtlichen Status von Frauen als viele Nachbarländer. Die relativ günstige demografische Situation Tunesiens spiegelt sich in der hohen Lebenserwartung (eine der höchsten in Afrika), dem höheren Lebensstandard und der fortschreitenden Alterung der Bevölkerung wider.

Eine nachhaltige Abfall- und Kreislaufwirtschaft soll in Tunesien nicht nur Umwelt und Wirtschaft stärken. Sie liefert gleichzeitig Impulse für intelligentes dezentrales Agieren in der Verwaltung.

Sieht dieses Bild nach einem Problem aus? Oder gar nach zwei? „Tunesien steht im Abfallsektor vor großen Herausforderungen", stellt Germany Trade and Invest GTAI im Frühjahr 2018 fest. „Schätzungen zufolge werden in Städten etwa 80 Prozent der Haushaltsabfälle eingesammelt. In ländlichen Regionen findet eine geregelte Abfallentsorgung praktisch nicht statt." Hand in Hand mit dem wilden Müll geht die Unzufriedenheit der Bürger mit ihrem demokratischen Staat, der nicht einmal die Sauberkeit im Griff zu haben scheint.

Ideen aus dem Freistaat und Mittel aus dem Bayerischen Afrikapaket sorgen nun für Abhilfe. Eine nachhaltige Abfall- und Kreislaufwirtschaft soll in Tunesien nicht nur Umwelt und Wirtschaft stärken. Sie liefert gleichzeitig Impulse dafür, wie eine Verwaltung gleichzeitig intelligent und dezentral agieren kann – und dann auch als effizient wahrgenommen wird.

Damit praktisches Wissen in der politischen Alltagsarbeit ankommt: Weiterbildung für wissenschaftliche Mitarbeiter im Parlament.

Man kann es sehen. Man kann es riechen. Eines der gravierendsten Probleme im Land ist der Müll. Wenn er überhaupt gesammelt wird, dann in den Städten, wild durcheinander und weitgehend unkontrolliert. In den Tonnen und Containern liegen wiederverwertbare Rohstoffe neben Giften. Langsam bessert sich die Situation. Dazu hat ein Institut der Fraunhofer Gesellschaft beigetragen. Es befasst sich mit Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik, kurz: UMSICHT. In drei tunesischen Modellgemeinden hat es 2018 eine kommunale Abfallwirtschaft auf den Weg gebracht und die Menschen in diesen Städten für das Thema Mülltrennung sensibilisiert. Das Projekt wurde vom Freistaat gefördert.

Jetzt geht das Institut aus Sulzbach-Rosenberg den nächsten Schritt. Nun sollen neue Arbeitsplätze in der Abfallwirtschaft geschaffen werden. Die unkontrollierte Ablagerung von Müll soll verschwinden und der Umwelt- und Landschaftsschutz gestärkt werden. Auf diese Weise werden Ressourcen zurückgewonnen und vor allem die Reinhaltung der Städte gefördert. Wer in den Modellgemeinden künftig Müll zur Sammelstelle bringt, begegnet Betreuerinnen und Betreuern, die auf den Nutzen von Mülltrennung aufmerksam machen. Gleichzeitig lösen spezielle Container die mit Schutt und Müll überfüllten und teilweise unbrauchbaren Abfalltonnen in der Nachbarschaft ab. Eigene Umladestationen zur weiteren Müllsortierung und Kompostierungsanlagen tragen zusätzlich dazu bei, dass erstens weniger Abfall auf der Deponie landet und zweitens aus Plastik- oder Elektronikmüll wertvolle Substanzen rückgewonnen werden können.

Bfz setzt auf BIWAC

Wie entsorgen und woher gewinnen – was für den Müll und die darin enthaltenen Stoffe gilt, trifft auch für das wichtige Lebensmittel Wasser zu. Hier besteht in Tunesien sowohl bei der Versorgung wie bei der Entsorgung noch großer Nachholbedarf. Unter dem Titel „BIWAC" – Bavarian International Water Cooperation – hatte die Bayerische Staatskanzlei schon zwei Mal in Tunesien Projekte ins Leben gerufen. Experten der Beruflichen Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) hatten dabei Fachleute der tunesischen Wasserwirtschaft im Bereich Wasser und Abwasser fortgebildet und zu Trainern ausgebildet. Gut ausgebildetes Personal in der Wasserwirtschaft gilt – neben hochwertigen technischen Anlagen – als unerlässlicher Baustein, um die Wasser- und Abwasserverwaltung im Land voranzubringen.

Jetzt folgt „BIWAC III". In diesem Projekt sollen nun die ausgebildeten Trainer selbst ihre ersten Fortbildungen halten. Die Lehrpläne dafür haben sie selbst erarbeitet. „Mit unserem Projekt BIWAC vermitteln wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht nur das entsprechende Wissen, sondern auch die notwendige Didaktik. Nach der Qualifizierung können die Absolventinnen

und Absolventen so selbständig Fachkräfte für die Wasserwirtschaft ausbilden. Sie sind befähigt, bestehende Anlagen effizienter zu unterhalten oder wieder in Betrieb zu nehmen", erklärt Martin Wahl, Bereichsleitung International beim bfz.

Wenn dann das tunesische Wasser- und Abwasseranlagenpersonal imstande ist, Facharbeiter eigenständig aus- und fortzubilden, steht das ganze System auf eigenen Füßen. Füße, die in der Lage sind, weitere Schritte zu gehen. Zum Beispiel in Richtung Nachhaltigkeit, um auf lange Frist mit einer funktionierenden Infrastruktur die Grundbedürfnisse der tunesischen Bevölkerung besser abzudecken.

Spannender Nebeneffekt für das Bürgervertrauen

Nachhaltiger und effizienter als bisher soll auch die öffentliche Verwaltung in Tunesien werden. Darum gilt es, neue Standards für die Qualität ihrer Arbeit zu setzen. Denn genau deren Prozesse sind ein Ansatzpunkt, um Veränderung und Fortschritt anzustoßen. Gilt doch „good governance" als Grundlage dafür, dass Strukturen entstehen und reifen können, die nachhaltig den eigenen Bürgern zugutekommen – und bei denen diese Wirkung auch sichtbar ist.

Um das zu erreichen, geht es zum Beispiel bei Tunesiens Abfall- und Kreislaufwirtschaft ans Eingemachte. Was das bedeutet, zeigt sich in den drei Modellgemeinden. Bisher galt: Jede verarbeitete für sich und so gut es eben ging ihren Müll. Künftig werden sie sich nun vernetzen und Erfahrungen austauschen, um die Aufgabe effizienter anzugehen. Dafür entwickelt UMSICHT eine eigene Plattform, auf der auch Schulungs- und Trainingsprogramme entstehen sollen, um das neue Know-how weiter ins Land hinein zu tragen. Auf dieser gemeinsamen Ebene lassen sich örtliche Schwächen effizienter ausgleichen und einzelne Stärken besser ausspielen – die Verwaltungen gewinnen an Effizienz und beweisen ihren Bürgern gegenüber Handlungsfähigkeit. Positiver Effekt: Wo alltägliche Dinge in den Kommunen funktionieren, wächst generell das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der Demokratie.

Das Know-how aus Bayern ist dann in Tunesien angekommen, wenn es sich von selbst entfaltet. Wenn also keine Hilfestellung mehr erforderlich ist, sondern die Tunesier selbst für die weitere Verbreitung des Anwendungswissens sorgen. Darum folgt die Unterstützung aus dem Freistaat häufig dem Prinzip „Train the trainer": Das funktioniert nicht nur bei Abfall- und Wasserwirtschaft. So werden derzeit durch die Hanns-Seidel-Stiftung Parlamentsmitarbeiter zu Beratern ausgebildet. Sie sollen in Zukunft selbst als Ausbilder ihr Wissen weitergeben, um die Arbeit der Parlamentarier zu unterstützen. Zur Förderung der kommunalen Demokratie Tunesiens sollen auch die überwiegend im Mai 2018 neu gewählten Kommunalvertreter in ihrer täglichen Arbeit unterstützt werden. Sie sollen befähigt werden, die ihnen übertragenen Kompetenzen so auszuüben, dass eine autonome kommunale Selbstverwaltung möglich ist.

TUNESIEN: EIN LAND IM UMBRUCH

„In Tunesien macht die Dezentralisierung politische Fortschritte: Es wurden Gemeinderäte gewählt, und die Demokratie setzt sich auf lokaler Ebene durch", stellt die International Crisis Group in einem Report vom März 2019 fest und warnt: „Dieser Prozess führt jedoch nicht zur Stärkung der territorialen Dienste des Staates. Dies schürt den Widerstand hoher Beamter und trägt dazu bei, öffentliche Maßnahmen zu blockieren."
„Tunesien braucht Hilfe, wenn es ein Vorbild für die arabische Welt bleiben will," schreibt The Economist im Januar 2018. „Viele Tunesier scheinen den Glauben an die Demokratie zu verlieren."
„Hohe soziale und geografische Ungleichheiten, eine hohe Arbeitslosenquote, vor allem bei jungen Menschen, ein Tourismussektor mit politischen und sicherheitspolitischen Problemen und erhöhtem Wettbewerb" – das sind einige der Schwächen, wie sie die Analysten der Coface Group für 2019 attestieren. Sie sehen aber auch Stärken, darunter „eine Wirtschaft im Prozess der Diversifizierung, Nähe zum europäischen Markt und Assoziierungsabkommen mit der EU".

Veränderungen offen ansprechen – ein wesentlicher Beitrag zu einem besseren Verständnis von Demokratie und mehr Akzeptanz für politischen Fortschritt.

ETHISCH HANDELN LERNEN

Südafrika

Fast drei Jahrzehnte nach dem Ende der Apartheid hat sich die Vision des Afrikanischen Nationalkongresses (ANC) von „besseren Lebensbedingungen für alle" nur für eine Minderheit erfüllt. Breite Teile der Bevölkerung fühlen sich vom Fortschritt ausgeschlossen. Korruption, Armut und Ungleichheit bedrohen den sozialen Frieden, Gewalt und Kriminalität wirken sich nachteilig auf Wirtschaft und Gesellschaft des Landes aus. Seit 1990 ist die Hanns-Seidel-Stiftung in Südafrika und dort insbesondere in der bayerischen Partnerprovinz Westkap tätig, um den Übergang zur Demokratie zu unterstützen. In dem von der Bayerischen Staatskanzlei geförderten Projekt geht es um Gewaltprävention und effiziente Kommunalverwaltung.

Südafrika ist der einzige industrialisierte Staat südlich der Sahara, er gehört zu den G20. Doch das Land leidet unter Korruption, Gewalt und Armut. Die neue südafrikanische Regierung unter Präsident Cyril Ramaphosa strebt Reformen an – ein Weg, den die deutsche Hanns-Seidel-Stiftung mit Hilfe der Bayerischen Staatskanzlei unterstützt.

Bildungsprogramme sind wichtig. Doch wenn in den Townships selbst der Weg zur Schule für Eltern wie Kinder zur Lebensgefahr wird, nützten sie so gut wie nichts. Das sagt Hanns Bühler, regionaler Auslandsmitarbeiter für das südliche Afrika der Hanns-Seidel-Stiftung (HSS), tätig in Kapstadt und Johannesburg. Und er nennt Zahlen: Im Schnitt 58 Morde geschehen in Südafrika täglich, dazu sonstige Gewaltverbrechen wie Überfälle und Sexualdelikte. Erschreckend hoch ist die Jugendkriminalität. Und ebenso erschreckend die geringe Aufklärungsrate einer schwerfälligen, oftmals überforderten Polizei. Hinzu komme Korruption bis hinunter in die Gemeinden. Zurück bleibt die arme, überwiegend schwarze Bevölkerung – nur wer es sich leisten kann, ist mehr oder weniger geschützt. Sicherheit wird zu einem teuren Gut. Ein System der Gewalt und Dysfunktionalität, das auf die heranwachsende Generation überzugreifen droht.

Video:
Erleben Sie die Südafrikareise von Dr. Florian Herrmann im Video auf youtube.de

Doch ist es nicht so, dass sich die Südafrikaner der Probleme nicht bewusst wären. Die Strategien und Ansätze der neuen nationalen Regierung sind gut, jedoch hapert es an der Implementierung. Viele Akteure – von der Regierung über wissenschaftliche Institute bis hin zur Polizei – arbeiten unkoordiniert aneinander vorbei. Um hier zu einer Verbesserung beizutragen, startete die HSS Anfang 2018 ein neues Projekt. Ziele sind öffentliche Sicherheit und Gewaltprävention sowie die Verbesserung der kommunalen Selbstverwaltung in der Region Westkap, mit der Bayern bereits seit 1995 eine enge Partnerschaft pflegt.

Doch bevor es ans konkrete Handeln geht, braucht es, wie so oft, erst eine fundierte Analyse: Im Johannesburger Gebäude des in Südafrika renommierten Institute for Security Studies (ISS) findet eine Tagung statt. Die Frage: Wie können bewaffnete Überfälle effektiver ermittelt werden? Südafrikanische Wissenschaftler und Regierungsvertreter diskutieren mit Vertretern der Strafverfolgungsbehörden die Vorteile der evidenzbasierten – also auf Auswertung und Analyse beruhender – Polizeiarbeit. Ohne Sicherheit kann es keine Entwicklung geben und ohne Sicherheit kann auch keine Demokratie auf Dauer bestehen.

Sicherheit schafft Vertrauen

Für die Sicherheit im Land sei gerade die Polizei gefordert, um das unter der Zuma-Regierung rapide verloren gegangene Vertrauen in den Staat wiederherzustellen. Der Eindruck der Menschen ist häufig, dass die Polizei nicht hilft, sie nicht kommt, wenn etwa in einem Township ein Mädchen vergewaltigt wird. Geschweige denn, dass sie den Täter ermittelt. Deshalb leistet die HSS einen Beitrag zum Aufbau einer serviceorientierten und bürgernahen Polizei. Eine Maßnahme ist die Einführung der evidenzbasierten Polizeiarbeit. Nur so können begrenzte Ressourcen auch erfolgsorientiert eingesetzt werden. In der Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern der Politik und der Strafverfolgungsbehörden legt die HSS auch einen Schwerpunkt auf Prävention. Sie vermittelt den Polizisten, dass ihre Arbeit nicht nur aus Aufklärung, sondern auch darin besteht, bei Menschen, Kitas oder Schulen in sensiblen Gegenden vorbeugend Präsenz zu zeigen.

Staatsminister Dr. Florian Herrmann mit dem Bürgermeister von Kapstadt, Daniel Plato (2. v. l.), bei der Eröffnung des von der Staatskanzlei kofinanzierten Fußballplatzes im Township Khayelitsha.

Staatsminister Dr. Florian Herrmann und der Premierminister von Westkap, Alan Winde (l.), unterzeichnen den Aktionsplan 2019–2021.

Sie will zu einer Bewusstseinsänderung von dem traditionellen Sicherheitsbegriff hin zu einem stärker auf Prävention fokussierten Ansatz beitragen. Dazu holt sich die HSS auch die Unterstützung bayerischer Polizeibeamter, die ihren südafrikanischen Kollegen etwa in Rollenspielen bewusst machen, wie interaktive Präventionsmaßnahmen an Schulen durchzuführen sind.

Und Erfolge sind sichtbar. So hat die Regierung der Provinz Westkap eine neue Sicherheitsstrategie beschlossen, die erstmals die Kriminalitätsanalyse und präventive Maßnahmen in den Mittelpunkt stellt. Prävention ist entscheidend zur Bekämpfung der Kriminalität. Besonders bei Kindern und Jugendlichen.

Die ersten 1.000 Tage im Leben

Ein Pilotprojekt in der kleinen Westkap-Gemeinde Touwsranten erarbeitet seit rund vier Jahren, was zum Schutz von Kindern getan werden kann. Beteiligt sind wichtige Stakeholder – vom Sozial- und Infrastrukturminister über die Gemeindeverwaltung bis hin zur Polizei und Mitarbeitern in Kindergärten. Es geht um ein sicheres und gewaltfreies Aufwachsen. Ein Projekt mit Signalwirkung. Sowohl National- als auch Westkap-Regierung setzen verstärkt auf Einflussnahme auf die ersten 1.000 Tages eines Kindes, eine der prägendsten Lebensphasen. Ein wichtiger Schritt, um die Gewaltspirale nicht in die nächste Generation zu verlängern. In eine ähnliche Richtung weist der Fußballplatz, der mit Hilfe der HSS in Khayelitsha entstand, einem der größten Townships Südafrikas. Hier wurde für Kinder und Jugendliche eine betreute Anlaufstelle geschaffen, die die Straße ersetzen kann. Die Bedeutung des Fußballplatzes unterstrich Dr. Florian Herrmann, Leiter der Bayerischen Staatskanzlei und Staatsminister für Bundes- und Europaangelegenheiten und Medien, im Oktober 2019 durch seinen Besuch bei dessen Einweihung.

Was gilt es, für die Menschen zu leisten?

Part zwei des Projekts der HSS ist die Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung. Denn auch hier passiert noch vieles dysfunktional und durch Korruption. Auf der Strecke blieb deshalb die Entwicklung der Infrastruktur wie Wasser- und Stromversorgung und natürlich die Sicherheit. Um 400 Prozent sind die gewalttätigen Proteste und Demonstrationen gegen diese Mängel in den letzten zehn Jahren gestiegen. Dem wirken Veranstaltungen und Workshops der HSS in Zusammenarbeit mit der Provinzregierung und der Stadt Kapstadt mit Gemeinderäten entgegen, die vermitteln sollen, ethisch zu handeln. So etwa Summer Schools – zweieinhalb Tage, fünfmal jährlich. Ihre Inhalte: Was bedeutet es, ein Stadtrat zu sein? Welche Verantwortung bringt das mit sich? Und was gilt es, für die Menschen zu leisten? Unterstützend wirke dabei das HSS-Projekt „www.civicsacademy.co.za", ein Portal mit kurzen, interaktiven Lehrvideos zu demokratischer kommunaler Selbstverwaltung, das die HSS in Zusammenarbeit mit dem zuständigen Westkap-Ministerium und mit Unterstützung der Bayerischen Staatskanzlei entwickelte. In drei der elf offiziellen Sprachen Südafrikas: Englisch, Afrikaans und Xhosa.

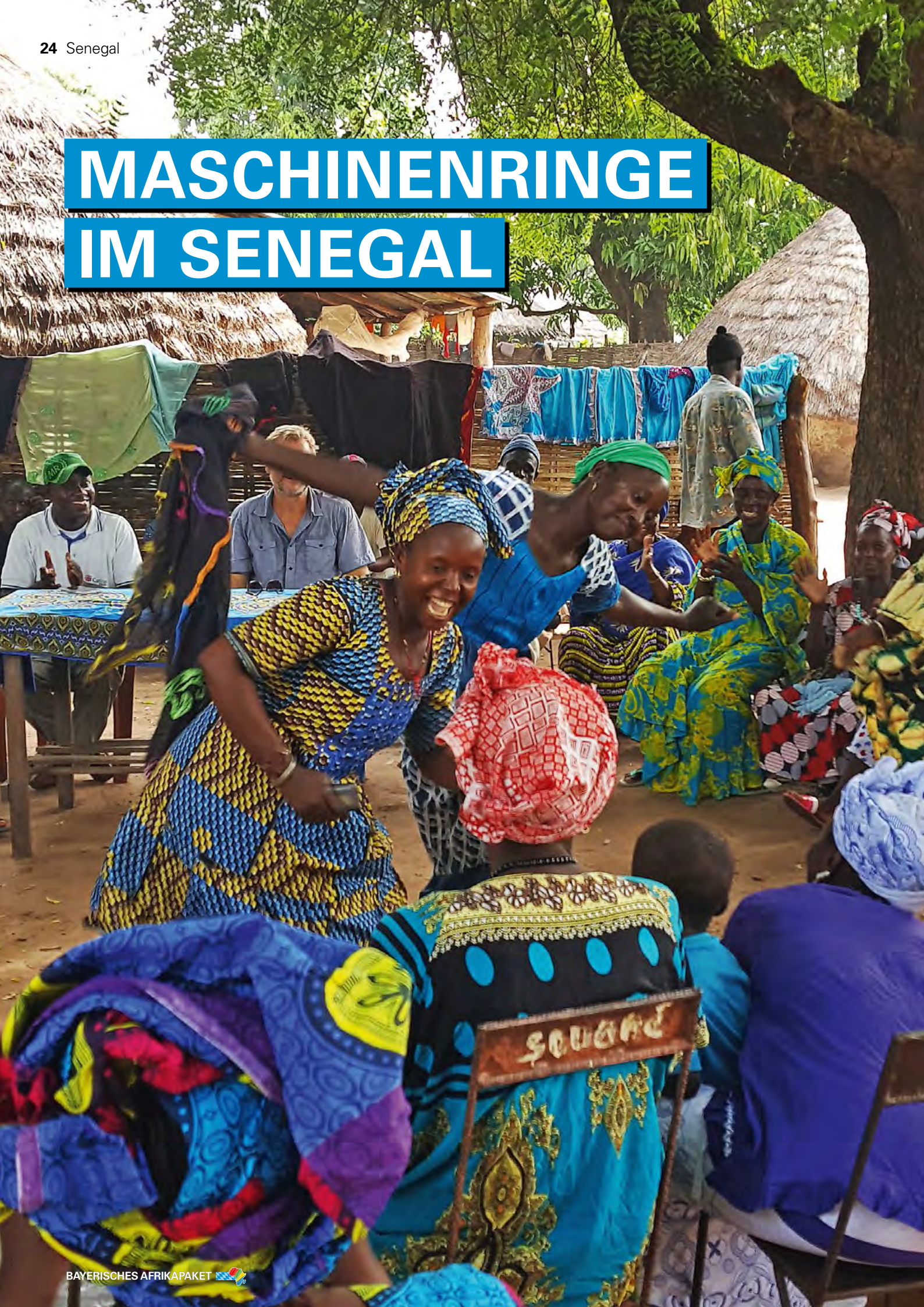
Südafrika, ein Rettungsanker

Die Herausforderungen sind groß und kurzfristige Erfolge noch rar gesät. Dennoch darf man zuversichtlich nach Südafrika blicken. Das Land bleibt eine Art Rettungsanker. Als einziges industrialisiertes Land südlich der Sahara und G20-Mitglied ist es auch Zielland von Migranten aus afrikanischen Ländern. Umso mehr sind Rechtsstaatlichkeit und Sicherheit unabdingbar, um Wirtschaft und Wohlstand zu befördern.

BAYERN – PARTNER DER SÜDAFRIKANISCHEN PROVINZ WESTKAP

Nach dem Sturz der Apartheid wurden die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und dem neuen demokratischen Südafrika ab 1994 auf neue Beine gestellt. Verschiedene deutsche Länder beteiligten sich an der Südafrika-Initiative der Bundesregierung und schlossen Partnerschaften mit südafrikanischen Provinzen. Inhalte sind Entwicklungspolitik, wirtschaftliche Zusammenarbeit sowie Entwicklung und Stärkung des Föderalismus. Bayern unterzeichnete sein Abkommen mit der Provinz Westkap im Mai 1995.
Der letzte Aktionsplan 2016–2018 lief Ende 2018 aus. Er umfasste mehr als 20 Projekte der Entwicklungszusammenarbeit sowie weitere aus dem Bereich NGO/Zivilgesellschaft. Die Partnerschaft vertieft jetzt ein weiterer Aktionsplan für den Zeitraum 2019 bis 2021. Ihn unterzeichneten der bayerische Bundes- und Europaminister Dr. Florian Herrmann und der Premierminister der Provinz Westkap, Alan Winde, im Oktober 2019 in Stellenbosch (Westkap).

MASCHINENRINGE IM SENEGAL



Im Senegal…

… ist die Mehrheit der Erwerbstätigen im Agrarsektor tätig, der allerdings nur rund 16 Prozent am BIP ausmacht. Heißt: Die Bauern sind überwiegend sehr arm. Aufgrund des weithin halbtrockenen Klimas können nur 16 Prozent der Landfläche genutzt werden, die Arbeit ist hart, weil die Bauern kaum agrartechnische Hilfsmittel besitzen, den Boden händisch bestellen und nur wenig Verkaufserlöse erzielen. Landflucht in die schnell wachsenden Städte und Migration darüber hinaus sind die Folge.
Dem will das von der Bayerischen Staatskanzlei geförderte Projekt des Bundesverbands der Maschinenringe e.V. entgegenwirken. Ziel ist, die Bauern in Form eines Selbsthilfesystems mit einfachen Landmaschinen auszustatten und so die Erträge zu erhöhen.

Sie sind in Deutschland eine Erfolgsgeschichte – die vor 60 Jahren gegründeten Maschinenringe (MR). Ein Hilfe-zur-Selbsthilfe-Modell, das im Senegal Schule macht. Initiiert vom Bundesverband der Maschinenringe e.V. sind zwei lokale Maschinenringe entstanden. Ziel: Die Arbeit wird effizienter und die Erträge steigen.

An diese Dorfversammlung in der senegalesischen Provinz Thiès erinnert sich Bernhard Empl gern. Eben hat er das System Maschinenring vorgestellt, als Frauen des Dorfes zu tanzen und zu singen beginnen. Die Bäuerinnen sind begeistert von der Perspektive, von ihrer schweren und mit nur bescheidenen Erträgen verbundenen Handarbeit wegzukommen. Statt harte Böden mit der Hacke zu bearbeiten, könnten sie einen kleinen Schlepper samt Pflug gemeinsam nutzen. Nicht nur die Arbeit würde einfacher, auch mehr Land ließe sich in der gleichen Zeit bewirtschaften und die Erträge stiegen. „Es war beeindruckend, wie schnell die Menschen diese Idee für sich angenommen haben", sagt Empl.

Drei Monate nach seiner Werbereise für das System Maschinenring kehrt er in den Senegal zurück und fällt aus allen Wolken: In zehn Dörfern haben sich bereits 1.000 Bauern in kleinen lokalen Maschinenringen, eine Art Ortsgruppen, selbst organisiert. Was Empl erklären kann: „Der Maschinenring-Gedanke passt zur senegalesischen Tradition des Gemeinsamen." Keiner bearbeite hier allein seine Parzelle, immer sei es die ganze Dorfgemeinschaft, die hilft und in der Gruppe von Acker zu Acker ziehe. Eine gemeinsame Nutzung von Maschinen liege als Idee demnach nicht fern.

Bilder: Maschinenring_BerhardEmpl

Frühe Shared Economy

Warum überhaupt Maschinenringe im Senegal? „Nun, aus dem gleichen Grund, weshalb es vor 60 Jahren in Deutschland entstanden ist", sagt Erwin Ballis, Geschäftsführer des Bundesverbands der Maschinenringe. Auch damals pflügten Bauern noch händisch mit Gespannen, an eine Mechanisierung und damit Produktivitätssteigerung war für viele nicht zu denken. Mit den Maschinenringen verbreitet sich der Grundgedanke der landwirtschaftlichen Selbsthilfe und damit die überbetriebliche Agrarmechanisierung: Bauern mit Maschinen vermieten sie an solche ohne, vermittelt und abgerechnet vom Maschinenring. Im Laufe der Zeit kommen Lohnunternehmer hinzu, die mit ihrer Maschine, etwa einem Mähdrescher, temporär für Bauern arbeiten. Ein letzter Schritt für die Maschinenringe ist die Anschaffung und Vermietung eigener Agrartechnik. Alles nach dem Prinzip: Ausleihe ist billiger als selbst besitzen. „Wenn man so will, ein früher Vorläufer der Shared Economy", so Ballis. Der maßgeblich dazu beiträgt, den ländlichen Raum in Deutschland zu einem attraktiven und auskömmlichen Arbeits- und Lebensumfeld zu machen.

Wie damals in Bayern

Die Expertise des Maschinenrings, wie Mechanisierung funktioniert, ist begehrt. „Seit Jahren werden wir für Kurzzeiteinsätze oder Vorträge in aller Welt angefragt", sagt Ballis. In der Entwicklungszusammenarbeit genauso wie von Unternehmen oder Verbänden. Doch ein langfristiges Vor-Ort-Projekt hat es bis dato nicht gegeben. Erst 2017, als das Bayerische Landwirtschaftsministerium an den MR-Bundesvorstand herantrat, sollte sich das ändern. Im Fokus stand der Senegal. Das Land ist weitgehend agrarisch geprägt, die Arbeitsbedingungen allerdings sind hart, die Bauern gehören zur ärmsten Bevölkerungsschicht. Landflucht ist die Regel. Dem sollte ein potenzielles MR-Projekt, gefördert vom Landwirtschaftsministerium, entgegenwirken. Für Ballis stand ein Engagement außer Frage: „Warum sollten wir nicht, wie in den Sechzigern in Bayern, auch im Senegal etwas bewegen?"

Spontanes Engagement

Stellt sich dann die Frage, wie? Mentalität und Kultur im Senegal sind grundverschieden, eine 1:1-Übernahme des deutschen MR-Modells wäre kaum erfolgversprechend. „Zumal es uns natürlich nicht daran lag, etwas aufzupfropfen, geschweige denn zu bevormunden", erinnert sich Ballis. Es ging um Hilfe zur Selbsthilfe, was voraussetzte, die Bedürfnisse der einheimischen Bevölkerung zu verstehen und gemeinsam mit ihr ein entsprechend angepasstes MR-Modell zu entwickeln. Diesen Part übernimmt Bernhard Empl, früher Entwicklungshelfer in Afrika und danach mehr als 20 Jahre Geschäftsführer des Maschinenrings Erding. Und das spontan: Am 1. April 2018 ging er in Rente, zehn Tage später sitzt er im Flugzeug nach Dakar im Senegal. Mit Unterstützung der senegalesischen Caritas eröffnet er in deren Diözesen Thiès und Kolda je eine Maschinenring-Geschäftsstelle. Und engagiert mit Pierre Alfred Ndione und Faustin Thiawe zwei einheimische Geschäftsführer, beide im Senegal ausgebildete Agraringenieure. Zusammen reisen sie durchs Land, um für ihr Projekt zu werben.

Besser leben und höheres Ansehen

Oktober 2019, Empl zieht Resümee: Die zehn lokalen Maschinenringe, sieben in Kolda, drei in Thiès, funktionieren und arbeiten. Erste kleine Maschinen seien angeschafft und werden eingesetzt. Auch die Abrechnung der Leihgebühren sei gestartet. Ebenso begännen kleine Werkstätten, die einfache Landmaschinen bauen und reparieren, sich für das System zu interes-

»Der Maschinenring-Gedanke passt zur senegalesischen Tradition des Gemeinsamen.«

Bernhard Empl, Projektleiter des Maschinenringprojekts im Senegal

Das Bayerische Haus in der Stadt Thiès ist der „Bayern-Hub" im Senegal: Ursprünglich im Rahmen des Projekts „Réussir au Sénégal" der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit im Februar 2018 eröffnet, wird das Haus mittlerweile auch von anderen bayerischen Organisationen genutzt, die in der Region tätig sind.

sieren. Doch noch sei der Bedarf an Mechanisierung groß, die Liste der Vorschläge der Bauern lang: Traktoren, Dresch- und Schälmaschinen, Pflüge, Mühlen oder Wasserpumpen. Um hier unterstützen zu können, erhält der MR-Bundesvorstand nun Fördermittel aus dem im April 2019 beschlossenen Afrikapaket der Bayerischen Staatskanzlei. Für weitere Investitionen in Landmaschinen, aber auch für die Fortbildung der beiden senegalesischen Geschäftsführer und der Verantwortlichen der senegalesischen Caritas. Mittelfristiges Ziel: die Arbeit leichter und effizienter zu machen, dazu Brachflächen zu entwickeln und die Erträge weiter zu steigern. „Unterm Strich", sagt Empl, „muss man wissen: Neben dem ökonomischen Faktor spielt auch der gesellschaftliche eine große Rolle: Denn wer besser lebt, genießt sofort ein höheres Ansehen." Und sieht eine Zukunft in seiner Heimat: „Diese Menschen wollen dann nicht in die Stadt, geschweige denn nach Europa. Selbst jetzt unter den noch harten Bedingungen spürt man: Sie leben gerne in ihrem Land und wollen es weiterhin. Deshalb ihr enormes Engagement für unsere Idee."

Eine runde Sache

Auch Ballis zeigt sich angesichts des Erreichten zuversichtlich. Er hofft auf ähnliche Maschinenring-Effekte wie in Deutschland, dass sich das System mittelfristig selbst trägt und Förderung ganz ausbleiben kann. Auf jeden Fall will er es bei den beiden Maschinenringen in Thiès und Kolda nicht belassen, sie seien Leuchtturmprojekte, die in andere Regionen Senegals ausstrahlen sollen. Parallel zum ersten Projektansatz wurde eine zweite Idee zusammen mit der sequa gGmbH entwickelt, die den weiteren Transfer landwirtschaftlichen Know-hows sowie die Schulung und Weiterbildung der Bauern adressiert. Im Rahmen eines von der Sonderinitiative „Ausbildung und Beschäftigung" des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderten Vorhabens kümmert sich der Bundesverband der Maschinenringe stärker um die Vermittlung von Perspektiven für junge Menschen entlang der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette. Denn nicht nur an Mechanisierung mangelt es, auch an Wissen, etwa zu verlustfreier Lagerung der dann höheren Ernte oder deren Verkauf. „Damit", so Ballis", wird das Ganze rund."

WAS IST EIN MASCHINENRING?

Ein Maschinenring ist eine Vereinigung in Vereinsform, in der Landwirte sich gegenseitig unterstützen. Besonders die kostengünstige Nutzbarmachung moderner Agrartechnik gehört zu den Aufgaben. Den ersten Maschinenring gründet Erich Geiersberger 1958 im niederbayerischen Buchhofen. Heute gibt es in Deutschland 240 Maschinenringe in zwölf Landesverbänden, die rund 192.000 landwirtschaftliche Betriebe betreuen. Der Bundesverband ist in Neuburg/Donau ansässig.

Impressum:

Herausgeber: Bayerische Staatskanzlei, Öffentlichkeitsarbeit, Franz-Josef-Strauß-Ring 1, 80539 München, www.bayern.de| **Verlag:** vmm wirtschaftsverlag gmbh & co. kg, Kleine Grottenau 1, 86150 Augsburg, www.vmm-wirtschaftsverlag.de | **Redaktion:** Constanze Meindl (Ltg.),Ulrich Pfaffenberger, Michael J. Schmid | **Objektleitung:** Hans Peter Engel, Tel. 0821 4405 420, hanspeter.engel@vmm-wirtschaftsverlag.de| **Grafik:** Kerstin Meister | **Lektorat:** Kerstin Jäger | **Bildbearbeitung:** Adnan Badnjevic| **Bilder:** stock.adobe.com (arrow-smith2, Claudia Paulussen) äthiopische Kaffeegenossenschaft OROMIA, Rainer Kwiotek, Maschinenring – Bernhard Empl | **Druck:** AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten | **Drucklegung:** 13. November 2019

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C008457
FSC www.fsc.org

Wollen Sie mehr über die Arbeit der Bayerischen Staatsregierung erfahren?

BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 12 22 20 oder per E-Mail an direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Hinweis:
Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.